3. *Phalacrognathus fuscomicans* (Kolbe i. l.) n. sp.

Die in Neuguinea für *Ph. muelleri* vikariierende Art.

♂: Kopf schwarzbraun, Halsschild ebenso mit dunkel erzgrünem Schimmer; Schildchen schwarzgrün; Decken schokoladebraun, sehr glänzend, an der Naht mit ganz schmalem erzgrünen Anflug. Oberkiefer schwarz. Unterseite: Mentum glänzend goldgrün; ebenso, nur etwas schwächer, Kopfseiten unter den Augen und Vorderhüften. Unterseite schwarzbraun mit erzgrünem Schimmer, am stärksten auf Vorder- und Mittelbrust, ebenso Schenkel. Schienen schwarz, Vordertarsen braun, Mittel- und Hintertarsen schwarz.

Gestalt wie *muelleri*, nur flacher; Halsschild nach vorn lange nicht so steil abfallend; Seitenrand nach hinten etwas eingezogen, so daß die breiteste Stelle nicht wie bei *muelleri* am hinteren Winkel liegt, sondern die Seiten etwa gleichlaufend sind. Hinter dem Hinterwinkel ist das Halsschild viel stärker abgeschrägt.

♀: unbekannt.

Länge mit Oberkiefern: 39 mm (Forma media).

Heimat: Neuguinea.

Typ: 1 ♂.

Zur Schlangenfauna Süd-Kleinasiens, speziell des cilicischen Taurus.

Von

Dr. Gerhard Venzmer, Bergedorf-Hamburg.

Gelegentlich eines militärischen Aufenthaltes im cilicischen Taurus in der kleinasiatischen Türkei im Jahre 1916 konnte ich dort umfangreiches herpetologisches Material zusammenbringen, dessen Transport nach Deutschland durch das gütige Entgegenkommen S. H. des Herzogs Adolf-Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin ermöglicht wurde. — Durch die große Freundlichkeit des Herrn Kustos Professor Dr. Tornier konnte das gesamte Material nach der Reptilien- und Amphibien-Sammlung des Berliner Zoologischen Museums bestimmt werden. Die Batrachier, Chamaeleontiden, Sciniden, Lacertiden, Amphisbaeniden und Anguiden meiner Sammlung sind im Heft 7 der Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, Jahrgang 1918, unter dem Titel „Beiträge zur Kenntnis der Reptilien- und Amphibienfauna des cilicischen Taurus" beschrieben worden, woselbst sich auch die näheren Angaben über Zweck, Art und Dauer der Reise und des Sammelns im Bulghar Dagh, sowie die genauere Beschreibung der Örtlichkeiten, an denen

gesammelt wurde und die diesbezüglichen geographischen Hinweise finden. — Die Bearbeitung der aus derselben Kollektion stammenden Agamen und Geckonen ist im 4. Heft der Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, Jahrgang 1919, enthalten („Agamen und Geckonen aus dem Bulghar Dagh"). — Die Beschreibung der im cilicischen Taurus gesammelten Schildkröten folgt im Zoologischen Anzeiger.

OPHIDIA.

Coelopeltis Monspessulana Herm. var. **insignita** Geoffr. und var. **Neumeyeri** Fitzg.

Diese Schlange, die aus dem cilicischen Gebiet bisher nur von Adana[1]) bekannt war, fand ich nicht selten im cilicischen Taurus, wo sie in zwei sehr verschiedenen Färbungsformen vorkommt. Von drei mitgebrachten erwachsenen Exemplaren vom Bulghar Dagh (aus etwa 1000 m Höhe) gehört das eine Exemplar zur var. *Insignita* Geoffr., während die beiden übrigen zur var. *Neumeyeri* Fitzg. zu rechnen sind. Der Auffassung[2]), daß die bunte var. *insignita* nur eine Jugendform der typischen Form darstellt, kann ich mich nicht anschließen; denn einerseits sah ich des öfteren Exemplare der bunten *insignita*, die ihrer Größe nach zu schließen wohl mit Bestimmtheit als ausgewachsen anzusehen waren, und andererseits fand ich einige Male kleinere, entschieden noch nicht ausgewachsene Stücke der einfarbigen Form *Neumeyeri* in derselben Gegend, in welcher ausgewachsene bunte *insignita* vorkamen. Wenn auch diese Beobachtungen kein absoluter Beweis gegen die Annahme sind, *insignita* sei nur eine Jugendform der typischen Form, so machen sie diese Annahme doch zum mindesten unwahrscheinlich.

1) var. **insignita.**

Gesamtlänge 763 mm, Schwanzlänge 130 mm; Schuppenreihen 17, Ventralia 169, Subcaudalia 51. (Fehlt ein kleines Stück des Schwanzes.)

Internasale Mittelnaht nur etwa halb so lang wie die Praefrontal-Mittelnaht. Ein sehr großes Praeoculare, das oben an das Frontale stößt; zwei Postocularia. Von den acht Oberlippenschildern stoßen das 4. und 5. ans Auge. Zwei Frenalia; das erste schmal und hoch; das zweite etwa ebenso hoch wie breit. Temporalia 2+3+4; erstes Temporalia-Paar stark vergrößert. Zweites Kinnschildpaar länger als das erste, an das jederseits 4 Unterlippenschilder stoßen. Rückenschuppen mit ausgesprochenen Längsfurchen.

Die Färbung ist sehr bunt; die Oberseite lichtbraun mit einem Stich ins Olivenfarbene; der Pilcus mit Ausnahme der Parietalia schwarz gewölkt; in den schwarzen Flecken auf jedem Schild je

[1]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 344).

[2]) Werner, Brehms Tierleben, IV. Aufl., Band V, p. 395.

ein brauner, weiß gerandeter Augenfleck. Kopfseiten ebenfalls sehr bunt; vor dem Auge ein weißer und darunter ein schwarzer Fleck; vorderer Teil des Nasale weiß mit schwarzem Fleck. Supralabialia schwarz; jedes in der Mitte mit rundlichem weißen Fleck, die nach hinten an Ausdehnung zunehmen. — Auf dem Rücken fünf Längsreihen kleiner schwarzbrauner Flecken, deren jeder etwa von Schuppengröße ist. Im vorderen Körperabschnitt tragen diese schwarzbraunen Schuppen zum Teil einen weißlichen Randstrich. An den Körperseiten sind die weißen Schuppenrandstriche sehr ausgeprägt und bilden hier zwei helle Längsstreifen. — Die Schuppen der Unterseite des Kopfes sind tiefschwarz mit breiten reinweißen Schuppenrändern; in der Kehlgegend ordnet sich die Schwarzfärbung zu vier zusammenhängenden Längsstreifen, von denen die beiden mittleren breiter sind als die beiden äußeren. Die Intensität des Schwarz nimmt caudalwärts rasch ab, geht bald in ein Bräunlich über, bis schließlich die Längsstreifung fast völlig verschwindet, und die Unterseite nunmehr fast einfarbig gelblichweiß erscheint.

2) var. **Neumeyeri.**

Gesamtlänge 1200 mm; Schwanzlänge 259 mm. Schuppenreihen 17, Ventralia 171, Subcaudalia 88. Internasal-Mittelnaht kaum ein Drittel so lang wie die Praefrontal-Mittelnaht. 1. Frenale kaum höher als das 2., aber schmäler. 5 Unterlippenschilder berühren das 1. Inframaxillare. Kopfbeschilderung sonst wie bei Nr. 1. Schuppen mit breiten und ziemlich tiefen Längsfurchen. — Die Färbung ist von derjenigen des vorher beschriebenen Exemplars sehr verschieden. Oberseite einfarbig graubraun; an den Seiten, in der Gegend der beiden untersten Rückenschuppen-Längsreihen blaugrau; hier jederseits mit 2 weißlichen Längsstreifen. Pileus olivenbraun, Kopfseiten etwas heller, grünlich. Gesamte Unterseite einfarbig elfenbeinfarben.

3) var. **Neumeyeri.**

Gesamtlänge 1229 mm; Schwanzlänge 268 mm. Schuppenreihen 17, Ventralia 177, Subcaudalia 87. Beschilderung ohne Besonderheiten; Färbung der Oberseite schiefergrau; an den Körperseiten je zwei helle Längsstreifen. Kopf olivenfarben; Supralabialia mit verwachsenen hellen Flecken; Kinn und Kehle grünlich gewölkt; Unterseite sonst einfarbig gelblichweiß.

Tarbophis fallax Fleischm.

Neben *Contia collaris* wohl die häufigste Schlange des Bulghar Dagh, die ich außer im cilicischen Taurus häufig auch bei Tarsus und Mersina fand. Andere Fundorte im cilicischen Gebiet sind Gülek[3]) und Adana[4]). Alle meine Exemplare aus dem Bulghar

---

[3]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus", in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 222).

[4]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. System. 19, 1904 (p. 345).

Dagh (1000 m) zeigen keinen schwarzen Streifen vom Auge zum Mundwinkel, wie ihn Boulenger[5]) als charakteristisch für *T. fallax* angibt, und nähern sich hierdurch der Kopfzeichnung von *T. savignyi* Blgr. Von einem ebensolchen Exemplar aus dem cilicischen Gebiet (Adana) mit „kaum bemerkbarem Postocularstreifen wie bei *T. Savignyi*" berichtet auch Werner[6]). Ein weiterer Anklang an die Färbung von *T. Savignyi* findet sich bei meinen Exemplaren in der oft sehr ausgedehnten Schwarzfleckung der Unterseite.

1) Gesamtlänge 724 mm, Schwanzlänge 103 mm. Schuppen-Längsreihen 19, Ventralia 205 + geteiltem Anale, Subcaudalia 62. 1 Praeoculare, 2 Postocularia, 8 Supralabialia, von denen das 3., 4. und 5. das Auge berühren; Temporalia 2 + 3. Zweites Inframaxillaria Paar durch drei Schuppenreihen voneinander getrennt.

Färbung graubräunlich; 44 dunkelbraune Dorsalflecken, die caudalwärts an Deutlichkeit abnehmen. Die alternierende Fleckenreihe an den Seiten nur im vordersten Abschnitt einigermaßen deutlich. Pileus mit ausgedehnter feiner, schwärzlicher, dendritischer Zeichnung; auf dem hinteren Teil der Parietalia ein schwärzlicher Fleck von etwa der Größe der Augen. Unterseite in ausgedehntem Maße schwarz marmoriert.

2) Gesamtlänge 1012 mm; Schwanzlänge 143 mm. (Das größte der von mir im cilicischen Taurus beobachteten Exemplare, das die in der Literatur für *Tarbophis fallax* angegebenen Längenmaße nicht unerheblich übertrifft)[7]). — Schuppen in 19 Längsreihen; 210 Ventralia, 65 Subcaudalia. — 1 Praeoculare, 2 Postocularia. Links 7 Supralabialia, das 7. unvollkommen geteilt, rechts 9 Supralabialia, von denen das 7. durch das 6. und 8. so nach oben verdrängt ist, daß es den Mundrand nicht mehr berührt. (Dieses Verhalten habe ich bei Taurus-Exemplaren häufig beobachtet). Beiderseits stoßen das 3., 4. und 5. Oberlippenschild an das Auge. Temporalia 2+4. Zweites Inframaxillar-Paar durch zwei Schuppenreihen weit getrennt.

Allgemeine Färbung wie beim vorigen Exemplar. Dorsalflecken caudalwärts sehr verwischt; erster Dorsalfleck nach vorn zu in eine Spitze ausgezogen. Alternierende Seitenfleckenreihe nur vorn am Halse deutlich. Unterseite wenig schwärzlich gesprenkelt.

---

[5]) Boulenger, Catalogue of the Snakes III, p. 49.

[6]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. System. 19, 1904 (p. 345).

[7]) Boulenger (Catalogue of the Snakes III, p. 49) gibt als Gesamtlänge von *T. fallax* 850 mm an; und Werner (Krefft, „Das Terrarium" p. 436) schreibt ebenfalls: „Länge bis 85 cm". Freilich weist schon Schreiber (Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 650) darauf hin, daß „nach Strauch die Länge des Tieres in Persien bis zu 107,5 cm ansteigen soll." Solches kommt nach meinen Beobachtungen also auch im cilicischen Taurus vor. — Daß manche Reptilien in diesem Gebirge eine, sonst für die betreffenden Arten ungekannte Größe erreichen, habe ich des öfteren beobachten können; so außer bei *T. fallax* z. B. auch bei *Chamaeleon vulgaris*, *Ophisaurus apus* und *Testudo ibera*.

3. Gesamtlänge 704 mm; Schwanzlänge 117 mm. Schuppen in 19 Längsreihen; Ventralia 199; Subcaudalia 69. — 1 Praeoculare, 2 Postocularia; von den 8 Oberlippenschildern berühren das 3., 4. und 5. das Auge. Temporalia 2 + 3; das unterste Temporale der 2. Reihe stark vergrößert und zwischen das 6. und 7. Supralabiale eingeschoben. Zweites Inframaxillaria-Paar durch zwei Schuppenreihen mäßig weit voneinander getrennt.

Allgemeinfärbung wie bei den vorigen Exemplaren; zu beiden Seiten des länglichen ersten Dorsalfleckes je ein kleinerer schmaler dunkler Längsstreifen. 52 Dorsalflecken. Unterseite stark schwarz marmoriert.

4. Gesamtlänge 547 mm. Schwanzlänge 83 mm. Schuppenlängsreihen 19; Ventralia 232[8]); Subcaudalia 69. Kopf auffallend kurz und gedrungen; Frontale kaum länger als breit; Praefrontalia vorn miteinander verwachsen und nur hinten undeutlich getrennt. — 1 Praeoculare, 2 Postocularia, 9 Supralabialia, von denen das 3., 4. und 5. das Auge berühren. Temporalia 2 + 3; 2 Schuppenreihen zwischen dem zweiten Inframaxillar-Paar. 45 im vorderen Körperabschnitt sehr scharf umgrenzte Dorsalflecken. Das erste Paar der alternierenden Seitenfleckenreihe schmal und stark verlängert. Auf dem Hinterkopf, hinter den Parietalia, ein dunkelbrauner Fleck etwa von der Größe des Frontale. Unterseite so ausgedehnt schwarz marmoriert, daß von der hellen Grundfarbe fast nichts erhalten ist.

5. Gesamtlänge 481 mm; Schwanzlänge 75 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 210, Subcaudalia 64. — 1 Praeoculare, 2 Postocularia. Rechts 10 Supralabialia, wovon jedoch das 3. und 8. derart von den begrenzenden Supralabialien emporgedrängt sind, daß sie den Mundrand nicht mehr erreichen; links 9 Supralabialia, von denen das 7. nach oben verdrängt ist. Temporalia 2 + 3; zwei Schuppenreihen zwischen dem zweiten Inframaxillar-Paar.

Der erste der wenig markanten Dorsalflecken ist in eine Spitze ausgezogen, die bis dicht hinter die Parietalia reicht. Keine Seitenflecken. Grundfarbe sehr hell graubraun. Unterseite mäßig schwarz gesprenkelt. — Zwei weitere jüngere Exemplare sind bezüglich der Beschuppung ohne Besonderheiten. Bei beiden sind die Dorsalflecken viel deutlicher als bei erwachsenen Exemplaren; bei dem einen 55 an der Zahl, auch auf den Schwanz sich erstreckend. Das andere Exemplar zeigt 53, ebenfalls auf den Schwanz hinüberreichende Dorsalflecken mit Neigung zur Zick-

---

[8]) Nach Boulenger (Catalogue of the Snakes, III, p. 49) beträgt die Ventralenzahl „186—222“. Die Ventralenzahl 232 würde für die sehr ähnliche Art *T. iberus* (Kaukasus) sprechen, bei der jedoch das Anale ungeteilt ist. Auch wieder ein Beweis, für die Neigung gewisser Reptilienarten des kleinasiatischen Faunengebietes, in ihren charakteristischen Artmerkmalen ineinander überzugehen. (vergl. hierüber Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien“, p. 1058).

zackbildung. Während bei dem ersteren Exemplar die Seitenflecke in Gestalt von senkrecht gestellten Streifen sehr scharf ausgeprägt sind, und die Unterseite eine fast reinweise Färbung aufweist, sind bei dem letzteren Stück die Seitenflecke wenig scharf entwickelt und die Unterseite ist fast einfarbig schwärzlich.

Die Beobachtung Fleischmanns[9]), daß *Tarbophis fallax* „in den heißen Monaten nur in den Morgen- und Abendstunden außerhalb ihres Schlupfwinkels erscheint, da sie bedeutende Hitze ebenso wie empfindliche Kälte scheut", fand ich für das Taurusgebirge nicht zutreffend. Denn oft habe ich *fallax* in der heißesten Zeit in glühender Sonnenhitze angetroffen; und zwar bevorzugte *fallax* im Taurus felsige Hänge, wo zwischen den Felsblöcken Pflanzenwuchs und auch niederes Gebüsch vorhanden ist. Die Angabe Schreibers[10]), nach der *Tarbophis fallax* gewöhnlich nur bis 600 m, und nur ganz ausnahmsweise bis 800 m Meereshöhe hinaufgeht, korrigiert sich durch das häufige Auffinden der Art im Bulghar Dagh in einer Höhe von ca. 1000 m.

Tarbophis Savignyi Blgr.

Kopf und ein Stück des Rumpfes eines Exemplars, das nach Vergleich mit den Köpfen vollständiger Exemplare (von *fallax*) eine Länge von etwa 50 cm gehabt haben dürfte.

Ich muß dieses Stück, das von den Südabhängen des Bulghar Dagh stammt, für *Tarbophis Savignyi* Blgr. halten, da es das wichtigste und fast einzige Unterscheidungsmerkmal dieser Art von *Tarbophis fallax* sehr ausgeprägt erkennen läßt: das hintere Kinnschildpaar ist im vorderen Abschnitt nicht voneinander getrennt, sondern berührt sich hier sogar; nur im hinteren Abschnitt Abschnitt besteht eine Trennung. Zu meinen *fallax*-Exemplaren führt von diesem Stück kein Übergang; bei allen *fallax* ist auch der vordere Abschnitt des hinteren Inframaxillaria-Paares durch mindestens zwei Schuppenreihen weit voneinander getrennt. Boulenger sagt hierüber in seiner Bestimmungstabelle[11]) für *Tarbophis Savignyi*: „Posterior chin-shields narrowly separated from each other in front"; für *T. fallax*: „Posterior chin-shields widely separated".

Bei dem vorliegenden Stück besteht, wie gesagt, nicht einmal schmale Trennung, sondern sogar Berührung. Leider kann die Zahl der Ventralen nicht zur Unterstützung der Diagnose „*savignyi*" herbeigezogen werden, aber Boulengers Angabe[12]) von 174—190 Ventralen für *Savignyi* und 186—222 Ventralen für *fallax* zeigt hinreichend, daß auch beide Arten dieselbe Ventralenzahl auf-

---

[9]) Zit. nach Werner, Brehms Tierleben, IV. Aufl., Band V, p. 388.
[10]) Schreiber, Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 650.
[11]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, III, p. 47.
[12]) ib.
[13]) Boulenger, ib. p. 48.

weisen können; wie dann ja auch Boulenger[14]) sagt, daß *T. Savignyi* „very closely allied to *T. fallax*" ist. — Auch in der übrigen Kopfbeschilderung stimmt das Stück mit Boulengers *Savignyi* Beschreibung[15]) in jeder Weise überein. — Die Internasalia sind wesentlich breiter als lang (von B. als unterscheidendes Merkmal von *fallax* angegeben); das Nasale ist geteilt; das hinten zugespitzte Frenale berührt das Auge. 1. Praeoculare über dem Frenale, 2 Postocularia. 8 Supralabialia, von denen das 3., 4. und 5. das Auge berühren. Temporalia 2 + 3.

Allgemeinfärbung gelb-bräunlich; auf dem Rücken eine Reihe großer, dunkelbrauner, schwarz, und dann wieder undeutlich hell eingefaßter, rundlicher Flecken. Kopf mit diffuser Schwarzfleckung; kein schwarzer Streifen vom Auge zum Mundwinkel; alle Schuppen ausgedehnt schwarz gesprenkelt. Unterseite schwärzlich gefleckt und marmoriert.

Diese Art wäre neu für ganz Kleinasien. Sie ist bisher nur aus Syrien bekannt, wo Boulenger[13]) sie von Jerusalem, dem Tabor und Libanon erwähnt. Doch wäre ihr Vorkommen in Kleinasien bei der bekannten großen Ähnlichkeit, die gerade zwischen der südkleinasiatischen und syrischen Reptilien-Fauna besteht[16]), nichts auffälliges (wie ja auch andererseits *T. fallax* auch in Syrien vorkommt). — Vielleicht ist es richtiger, da mein *Savignyi*-Exemplar abgesehen von den hinteren Kinnschildern, (die es freilich mit Sicherheit als „*Savignyi*" stempeln), im übrigen aber den *fallax*-Exemplaren sehr ähnelt, und so mit der Färbung von *fallax* den morphologischen Charakter von *Savignyi* verbindet, beide Formen nicht als selbständige Arten, sondern die eine als Varietät der anderen zu betrachten. Denn auch der Schwarzfärbung des Bauches[17]) bei *Tarbophis Savignyi* als Unterscheidungsmerkmal von *T. fallax* möchte ich nicht allzu viel Wert beilegen; da einerseits manche der von mir im cilicischen Taurus beobachteten *fallax*-Exemplare eine so ausgedehnte Schwarzfärbung des Bauches erkennen lassen[18]), daß von der hellen Grundfarbe nur sehr wenig sichtbar bleibt[19]); und andererseits nach Boulenger[20]) auch bei *Savignyi* der Bauch nicht einfarbig schwarz zu sein braucht, sondern ebenfalls nur „much spotted or marbled with dark brown or black" sein kann.

---

[14]) ib.

[15]) ib.

[16]) Vgl. hierüber Werner: „Einige für Kleinasien neue Reptilien"; in Zoolog. Anz. 29, 1906 (p. 413).

[17]) Werner in Krefft, „Das Terrarium", p. 436.

[18]) s. d.

[19]) Schreiber sagt hierüber z. B. (Herpetologia europaea II. Aufl., p. 650); daß die schwarzen Flecke der Bauchseite „durch Überhandnehmen oft die ganze Unterseite schwarz färben".

[20]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, II, p. 261.

Auch dieses Stück illustriert wiederum aufs beste den schon mehrfach zitierten Ausspruch Werners, daß in Kleinasien die Abgrenzung mancher nahe verwandter Arten voneinander auf Schwierigkeiten stößt.

Contia collaris Ménétr.

Als eine der häufigsten Schlangen fand ich im cilicischen Taurus *Contia collaris* Ménétr., die in Färbung und Kopfzeichnung hier nicht unbeträchtlich variiert, während ich die Beschilderung sehr konstant fand. Sie deckt sich bei allen meinen Exemplaren durchweg mit der von Boulenger[21]) angegebenen. Den von Werner[22]) angeführten Unterscheidungsmerkmalen dieser Art von *Contia decemlineata* Jan.[23]), (der Kopfzeichnung, Auge und Größe des Frontale) möchte ich noch hinzufügen, daß ich bei *Contia collaris* das hintere Kinnschildpaar stets durch ein oder mehrere, kleinere oder größere Schüppchen getrennt fand; während sich bei *Contia decemlineata* Jan. die beiden hinteren Inframaxillaria berühren. Ich erwähne dies besonders, weil ich dieses Unterscheidungsmerkmal bei meinen Taurus-Exemplaren sehr konstant fand. Dagegen fand ich das Verhältnis der Höhe des Auges zu seinem Abstand vom Mund, auf das Werner in seiner Bestimmungstabelle der Contien Westasiens[24]) hinweist, als Art-Charakteristikum bei meinen *collaris*, wie die folgenden Beschreibungen zeigen, weniger konstant. — Von sechs Exemplaren vom Bulghar Dagh aus etwa 1000 m Höhe sei hier kurz das Charakteristische angeführt:

1. Gesamtlänge 400 mm, Schwanzlänge 102 mm; Schuppen in 17 Längsreihen; 150 Ventralia, 64 Subcaudalia. 7 Supralabialia. 1 Praeokulare, 1 Postokulare links, 2 Postokularia rechts. Temporalia 1 + 2. Frenale merklich länger als breit, mit dem Hinterrand über den Vorderrand des Praeokulare herübergreifend. Auge kaum höher als sein Abstand vom Mund. Hinteres Kinnschildpaar durch eine lange Schuppe voneinander getrennt.

Färbung gelbbraun; interokulare, parietale und nuchale Querbinden breit, von schwarzer Farbe. Alle drei Querbinden grade. Die nuchale am ausgeprägtesten. Zwischen diesen breiten, schwarzen Querbinden befinden sich schmale, hellgelbliche Querbinden; ebenso ist der Hinterrand der nuchalen Binde hellgelblich eingefaßt. — Ein Teil der Oberlippenschilder mit dreieckigen schwarzen Flecken.

2. Gesamtlänge 287 mm, Schwanzlänge 60 mm. Schuppen in 17 Längsreihen, 164 Ventralia, 56 Subcaudalia, 7 Supralabialia. 1 großes Praeoculare, 2 Postocularia. Temporalia 1 + 2. Auge

[21]) Boulenger, Catalogue of the Snakes III, p. 48.

[22]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus" in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 222).

[23]) s. d.

[24]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus", in Zoolog. Anz. 21, 1898, (p. 221—222).

etwa 1¼ mal so hoch als sein Abstand vom Munde; hinteres Kinnschildpaar durch ein bis zwei Schuppenreihen voneinander getrennt.

Färbung gelbbraun; Apex jeder Schuppe hellrostgelb; alle Schuppen zeigen eine äußerst zarte dunkle Sprenkelung, die nur mit der Lupe wahrnehmbar ist. — Interoculare, parietale und nuchale Querbinde gut entwickelt; der Vorderrand der Nuchalbinde hufeisenförmig. Interocular- und Parietalbinde fließen auf dem Supraoculare zusammen, so daß nur in der hinteren Interoculargegend ein schmales, quergestelltes gelbes Band die Grenze der schwarzen Interocular- und Parietalbinde bezeichnet. Letztere wird von der Nuchalbinde durch eine hufeisenförmige, gelbe Binde getrennt, die jederseits am hinteren Augenwinkel beginnt und von dort bogenförmig nach dem hinteren Rand des Parietale verläuft. Nuchalbinde hinten grade, gelb eingefaßt. Auf einzelnen Supralabialen schwarze Flecke.

3. Gesamtlänge 282 mm, Schwanzlänge 57 mm. Schuppen in 17 Längsreihen. Ventralia 166, Subcaudalia 57; 7 Supralabialia, 1 Prae-, 2 Postocularia. Temporalia 1+2. Auge etwa 1¼ mal so hoch, wie sein Abstand vom Mund. Hinteres Kinnschildpaar durch eine Schuppe voneinander getrennt.

Färbung und Zeichnung genau wie bei dem vorher beschriebenen Exemplar Nr. 2.

4. Gesamtlänge 196 mm, Schwanzlänge 45 mm. Schuppen in 17 Längsreihen; Ventralia 145, Subcaudalia 59. — 7 Supralabialia; das letzte nur etwa halb so groß wie das vorletzte. Auge etwa 1¾ mal so hoch, wie sein Abstand vom Mund; hinteres Kinnschildpaar durch 1—2 Schuppenreihen voneinander getrennt:

Färbung und Zeichnung wie Nr. 2 und 3; doch ist das gelbe Band, das die schwarze Interocular- von der Parietalbinde sondert, so reduziert, daß es nur noch als schmaler, quergestellter gelber Streif auf dem hinteren Abschnitt des Frontale erhalten ist. Auge auch unten schwarz eingefaßt.

Die beiden folgenden Stücke 5 und 6 sind hinsichtlich der Allgemeinfärbung und der Kopfzeichnung sehr erheblich von den vorher beschriebenen Stücken 1—4 verschieden. Zu der Annahme, daß es sich hierbei um eine, nur jüngeren Exemplaren zukommende Färbung handelt, liegt kein Grund vor; denn ich habe zahlreiche Exemplare von derselben Größe gesehen, die durchaus dem Typus der unter Nr. 1—4 beschriebenen Individuen entsprachen. Der Unterschied in der Färbung dieser und jener Exemplare begegnete mir aber im Taurus so konstant, daß es mir gegeben erscheint, die unter Nr. 5 und 6 zu beschreibenden Stücke in einer besonderen Varietät zusammenzufassen, für die ich die Bezeichnung „var. **aurolineata** n. var.“ vorschlage. Sie ist im cilicischen Taurus seltener als die von den Exemplaren 1—4 repräsentierte typisch gefärbte Form.

5. Gesamtlänge 206 mm, Schwanzlänge 45 mm. Schuppenlängsreihen 17, Ventralia 167, Subcaudalia 69. Kopf sehr lang-

gestreckt. Temporalia 1 + 2 + 3; erstes sehr groß; berührt unten das 5. und 6. Supralabiale. Das sehr kleine folgende Paar steht auf dem, vom 1. Temporale übriggelassenen Raum des 6. Supralabiale; (bei den vorher beschriebenen Exemplaren bereits auf dem 7. Supralabiale). Die folgenden etwas größeren 3 Temporalia stehen auf dem 7. Supralabiale. — Das Frenale ist kaum länger als breit; mit dem Hinterrand nicht über den Vorderrand des Supraoculare herübergreifend. Auge doppelt so hoch, als sein Abstand vom Mund. Hinteres Kinnschildpaar durch eine doppelte Schuppenreihe voneinander getrennt.

Die allgemeine Färbung der Oberseite ist ein ausgesprochenes Graubraun; der Kopf und Nacken ist glänzend tiefschwarz, mit feinen, leuchtend goldgelben Bändern und Punkten elegant verziert. Ein schmaler schräger, goldgelber Streifen auf jedem Internasale; am Vorderrand der Supraocularia und des Frontale je ein breiter goldgelber Fleck; der Hinterrand dieser Schilder von goldgelben, nach rückwärts ausgebuchteten Bogenlinien eingefaßt, die auch den hinteren Winkel des Frontale begleiten. Vom Mundwinkel zieht jederseits ein goldgelbes Band nach rückwärts am Seitenrand der Parietalia vorbei bis zur 3. Nackenschuppenreihe; doch treffen sich die Bänder beider Seiten nicht, sondern bleiben durch 2 Reihen schwarzer Schuppen voneinander getrennt. Am Vorder- sowie am Hinterrand eines jeden Parietale ein goldgelber Fleck; ein weiterer auf der Mitte des Parietale. In der Gegend der 6. resp. 7. Nackenschilderreihe wird die tiefschwarze Färbung durch eine, eine Schuppenreihe breite, leuchtend gelbe Binde begrenzt, hinter der noch wieder eine Reihe kleinerer schwarzer Flecken steht. Das Auge ist überall schwarz eingefaßt, die Oberlippenschilder gelb mit schwarzen Flecken . Praeoculare und Postocularia Frenale, Nasale und Internasalia gelb mit schwarzer Einfassung.

6. Gesamtlänge 224 mm, Schwanzlänge 56 mm, Schuppen in 17 Längsreihen; Ventralia 159, Subcaudalia 74. — Frenale sehr wenig länger als breit; Auge faßt zweimal so hoch als sein Abstand vom Mundrand. Hinteres Kinnschildpaar durch 1—2 Schuppenreihen voneinander getrennt.

Färbung und Kopfzeichnung wie beim vorigen Exemplar.

Contia collaris Ménétr. wurde aus dem cilicischen Gebiet bisher von Mersina[25]), Gülek[25]) und Adana[26]) erwähnt. Ich fand die Art außer im Bulghar Dagh selbst, wo sie in den von uns besuchten Gegenden überall häufig war, nicht selten auch in der Umgebung der Stadt Tarsus. — Bezüglich des Aufenthaltortes fand ich die Contien nicht besonders wählerisch; — trockene, mit niederem Gebüsch bewachsene Örtlichkeiten werden der steinigen und felsigen

[25]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus", in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 221).

[26]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 345).

Region allem Anscheine nach vorgezogen. Einige Male fing ich *collaris* in hohem Grase; und kleinere Exemplare fand ich des öfteren unter umgewälzten Steinen.

Contia decemlineata Jan.

Bedeutend seltener als *Contia collaris* Ménétr. fand ich im cilicischen Taurus *Contia decemlineata* Jan., ohne daß sich indessen diese Art in der Lebensweise von der vorigen nennenswert unterschieden hätte. — Ein mitgebrachtes Exemplar vom Bulghar Dagh aus etwa 1000 m Höhe sei hier kurz charakterisiert.

Gesamtlänge 460 mm, wovon 100 mm auf den Schwanz entfallen. Nasale ungeteilt; Naht zwischen den Internasalia sehr wenig kürzer als diejenige zwischen den Praefrontalia. Frenale sehr klein; länger als breit. — Frontale doppelt so lang wie breit; nach vorn verbreitert; vorn so breit, wie das Supraoculare hinten. Ein ziemlich großes Praeoculare, zwei kleinere Postocularia. Temporalia 1 + 2; das vordere stößt vorn gegen das untere Postoculare und das 5. Supralabiale. Das Frontale ist mit seiner hinteren, verjüngten Spitze deutlich zwischen die Parietalia eingeschoben. Diese sind vorn fast dreimal so breit wie hinten und stoßen mit der breiten Vorderkante jederseits gegen das Frontale, Supraoculare und die beiden Postocularia. 7 Supralabialia, von denen das 3. und 4. das Auge berühren. Hinteres Inframaxillare etwas länger als das vordere[27]), letzteres in Berührung mit 4 Sublabialen. Die beiden hinteren Inframaxillaria berühren sich gegenseitig.[28]) Schuppen in 17 Längsreihen, 172 Ventralia, 71 Subcaudalia. — Die Färbung der Oberseite besteht in einem einfarbigen Graubraun ohne jede besondere Kopfzeichnung. In der Mitte jeder Schuppe ein mehr oder weniger deutlicher heller Längsstreifen. Unterseite einfarbig weißlich.

Contia decemlineata Jan. war aus Kleinasien bisher aus Mersina[29]) und Adana[30]) bekannt; vom eigentlichen Taurusgebirge wurde sie bisher nicht erwähnt.

Zamenis Dahlii Fitz.

Zamenis Dahlii Fitz. fand ich in mannigfachen Farbenvarietäten sehr häufig im cilicischen Taurus sowie auch bei Gülek und Tarsus. Sie ist aus dem cilicischen Gebiet, ferner von Mersina[29]) und Adana[30]) bekannt; aus dem eigentlichen cilicischen Taurus-Gebirge ist sie noch nicht erwähnt. Alle meine Exemplare aus

---

[27]) Nach Boulenger (Catalogue of the Snakes II, p. 260) nur so lang oder etwas kürzer als das vordere.

[28]) Vgl. Contia collaris Ménétr.

[29]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus" in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 221).

[30]) Werner, Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 345).

dem Bulghar Dagh (etwa 1000 m) gehören zur var. *collaris* Müll.; wie denn auch Werner[31]) sagt, daß *Zamenis Dahlii* in Kleinasien „meist in der var. *collaris* vorkommt".

1. Gesamtlänge 1015 mm, Schwanzlänge 294 mm. Schuppen in 19 Längsreihen, mit ziemlich deutlichen Apicalgrübchen; 216 Ventralia, 128 Subcaudalia. Internasalnaht sehr wenig kürzer als die Praefrontalnaht. Frontale vorn etwas breiter als das Supraoculare hinten; nur wenig kürzer als die Parietalia. Zügelschild wesentlich länger als hoch. Ein großes Praeoculare, welches das Frontale berührt; darunter ein sehr kleines Suboculare, welches zwischen das 3. und 4. Oberlippenschild eingeschoben ist[32]). Zwei Postocularia. Temporalia 2 + 3 + 3. Von den 8 Oberlippenschildern berühren das 4. und 5. das Auge; 4 Unterlippenschilder stoßen jederseits an das vordere Inframaxillarpaar. Hinteres Inframaxillarpaar erheblich länger als das vordere; durch 2 + 3 Schuppenreihen voneinander getrennt.

Die Färbung des Kopfes sowie etwa des ersten Fünftel des Körpers ist auf der Oberseite ein ausgesprochenes Oliven, um alsdann einem lichten Gelbbraun mit bläulichem Anflug Platz zu machen. Das Auge ist weiß gerandet, die Supralabialia, Prae- und Postocularia von weißer Farbe. An den Seiten des Halses jederseits 7 dunkle, hell eingefaßte, rundliche Flecken, die nach rückwärts schnell an Größe und Deutlichkeit abnehmen. Schärfer differenziert sind nur die beiden ersten Paare, von denen das erste auf dem Rücken gänzlich zusammenfließt und ein Halsband bildet; während das zweite Paar sich bereits nicht mehr völlig berührt. — Bei Betrachtung mit scharfer Lupe zeigen alle Schilder eine äußerst feine schwarze Punktierung. Die Unterseite ist einfarbig weißgelb.

2. Vorderer Körperabschnitt eines sehr großen Exemplars. Frontale viel breiter als die Supraocularia; 1 Prae-, 2 Postocularia; von den letzteren das obere wesentlich höher als das untere. 1 Suboculare zwischen dem 3. und 4. Supralabiale. Temporalia 2+3+3. 8 Supralabialia, von denen das 4. und 5. das Auge berühren. 4 Sublabialia berühren das 1. Inframaxillare; 2. Inframaxillarpaar durch zwei Reihen großer Schuppen voneinander getrennt.

Färbung durchaus wie beim vorigen Exemplar; doch ist auch das 2. Paar Nackenflecken zu einem (zweiten) Halsband verschmolzen, und es sind im Ganzen 5 Fleckenpaare vorhanden. Auge ebenfalls weiß gerandet.

3. Gesamtlänge 572 mm, Schwanzlänge 186 mm. Schuppenreihen 19, Ventralia 208, Subcaudalia 121. Frontale bedeutend breiter als das Supraoculare; Temporalia 2+3. 5 Sublabialia

---

[31]) Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1098.

[32]) Nach Schreiber (Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 711) zwischen des 4. und 5.

berühren das 1. Kinnschild; 2. Kinnschildpaar vorn durch eine winzige Schüppchenreihe, hinten durch zwei Schuppenreihen voneinander getrennt.

Färbung durchaus nach dem Typus 1 und 2; deutlicher dunkler, hell eingefaßter Flecken sind 5 Paare vorhanden; das erste Paar bildet miteinander ein Halsband. Auge sehr markant weiß gerandet.

Die beiden folgenden Exemplare 4 und 5 unterscheiden sich in der Färbung nicht unbeträchtlich von den bisher beschriebenen (1—3); und zwar fand ich bei den im cilicischen Taurus lebenden *dahlii* dieses Vorkommen in zwei, ziemlich scharf voneinander gesonderten Färbungsformen so konstant, daß ich es für angebracht halte, beide Formen als gesonderte Varietäten zu beschreiben. — Abgesehen von der allgemeinen Färbung unterscheiden sich die beiden Formen auf den ersten Blick dadurch, daß bei der einen (1—3) das Auge stets weiß gerandet ist, indem Supralabialia, Prae- und Postocularia von weißer Farbe sind; während bei der anderen Form (4—5) das Auge stets schwarz eingefaßt ist, und ein schwarzes Längsband zu beiden Seiten des Kopfes in der Höhe des unteren Augenrandes verläuft. Beide Formen habe ich im Bulghar Dagh in erwachsenen Stücken gefunden. Für die Form 4 und 5, die im cilicischen Taurus seltener zu sein scheint, als die Form 1, 2 und 3, schlage ich die Bezeichnung „var. **rubriceps**“ n. var. vor.

4. Gesamtlänge 541 mm, Schwanzlänge 136 mm. Schuppenreihen 19, Ventralia 204, Subcaudalia 90. Frontale wesentlich breiter als die Supraocularia[33]); 1 Praeoculare, 1 Suboculare zwischen dem dritten und vierten Supralabiale; 2 Postocularia. Temporalia 2 + 2 + 3. 8 Supralabialia, von denen das 4. und 5. das Auge berühren. 5 Sublabialia berühren das 1. Inframaxillare.

Die Färbung etwa des ersten Rumpfdrittels oliven; der Rest sehr hell gelbbraun, auf dem Rücken mit grünlichem, an den Seiten mit hellrostfarbenem Anflug. Pileus rostrot mit grünlichem Anflug; an beiden Seiten des Kopfes in Augenhöhe eine schwarze Längsbinde, die am Rostrale beginnt, durch das Nasale und Frenale nach der Praeoculargegend verläuft und dann wieder von der Postoculargegend bis in die Gegend des Mundwinkels zieht. Sie faßt auch den oberen Rand der Supralabialia mit ein. Hierdurch erscheint das Auge schwarz eingefaßt. — Halsband sehr scharf ausgeprägt, dunkelgrau; erst schwarz und dann wieder weißlich eingefaßt; der vordere Rand stark nach hinten ausgebuchtet. Außer dem Halsband nur ganz kleine schwarze Flecken, die scharf umgrenzt sind und im vorderen Abschnitt des Körpers dichter, im hinteren Abschnitt spärlicher stehen und sich in der Rückenlinie bis auf die Gegend der Schwanzwurzel fortsetzen. Unterseite weiß.

[33]) Nach Boulenger (Catalogue of the Snakes I, p. 397) „not or but little broader than the supraoculare“. — (s. auch No. 2, 3 und 5).

5. Gesamtlänge 225 mm, Schwanzlänge 56 mm. Schuppenreihen 19, Ventralia 201, Subcaudalia 102. Frontale viel breiter als das Supraoculare; Temporalia 2 + 2 + 3. Kopfbeschilderung im übrigen wie bei den vorher beschriebenen Exemplaren.

Die Färbung entspricht durchaus dem Typus des Stückes Nr. 4. Pileus rostbraun; außer dem schwarzen, hell eingefaßten Halsband keinerlei Fleckung. Auge schwarz eingefaßt; ein schwarzes Längsband an den Kopfseiten in der Höhe des unteren Augenrandes.

Zamenis Dahlii bevorzugt nach meinen Beobachtungen im cilicischen Taurus die buschreichen Gegenden. An Hängen und auf Höhenzügen, die bei einiger Bodenvegetation reiches Buschwerk und Gesträuch aufweisen, war die Art eine nicht seltene Erscheinung; während ich sie in zerklüftetem felsigen Terrain nie gefunden habe. Höher als etwa 1000 m geht *dahlii* im Bulghar Dagh nach meinen Beobachtungen nicht hinauf; wie auch von anderen Gegenden berichtet wird, daß sie in Höhen bis zu 1000 m angetroffen wird[34]).

Zamenis gemonensis Laur. var. **asianus** Bttgr.

Entsprechend der Ansicht Werners[35]), daß „die var. *asianus* (der *Zamenis gemonensis*), die sich von var. *caspius* ableitet, sie vollständig im Süden Kleinasiens vertritt", fand ich im cilicischen Taurus stets nur die var. *asianus*, die in diesem Gebirge eine ziemlich häufige Schlange ist. — Dagegen bestätigt sich nicht die Annahme Werners[36]), daß im cilicischen Taurus nur die melanotische Form der var. *asianus* vorkommt. Denn, wenn auch der bei weitem größte Teil aller von mir im Taurus gesammelten *gemonensin* Exemplare zur melanotischen Form der var. *asianus* gehört, so wurde dennoch von mir einmal im Bulghar Dagh ein typisch bunt gefärbtes Stück der var. *asianus* gefunden. — Andererseits macht das sehr starke Überwiegen der melanotischen Form die früher ausgesprochene Annahme, das schwarze Formen von (*viridiflavus*, *caspius* und) *asianus* „keine konstanten Varietäten bilden, sondern ganz vereinzelt auftreten"[37]), hinfällig; denn die vorliegenden Beobachtungen liefern den Beweis, daß die melanotischen Formen auch der var. *asianus* die Normalformen in manchen Gegenden (z. B. im cilicischen Taurus) an Häufigkeit bei weitem übertreffen; gehören doch alle bisher aus dem cilicischen Gebiet bekannten *asianus*-Exemplare zu der melanotischen Form mit Ausnahme des einzigen, von mir im Bulghar Dagh gefangenen, normal gefärbten Stückes. Eine „ständige, ein geschlossenes Verbreitungsgebiet be-

---

[34]) Z. B. von Tomasini von der Boche di Cattaro (cit. n. Schreiber, Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 712).

[35]) Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1097.

[36]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 345).

[37]) Werner in Krefft „Das Terrarium", p. 426.

wohnende schwarze Form" gehört demnach nicht nur zu der westlichen Gruppe[38]) (v. *carbonarius*), sondern auch zu der östlichen; und die folgenden Worte Schreibers[39]) über *Z. gemonensis* und die var. *carbonarius* passen nach den bisherigen Beobachtungen durchaus auch für var. *asianus* und ihre melanotische Form im cilicischen Taurus, resp. im ganzen cilicischen Gebiet: „obwohl mitunter auch mit der Stammform zugleich auftretend, scheint sie (*carbonarius*) dieselbe im allgemeinen doch mehr oder weniger auszuschließen; da in Gegenden, wo letztere häufig ist, erstere meist nur selten oder selbst gar nicht angetroffen wird und umgekehrt". — Es erhebt sich daher die Frage, ob es nicht angebracht erscheint, auch diese östliche geographische Schwarzform als gesonderte Varietät zu betrachten. Bezüglich der var. *asianus* wäre zur Klärung dieser Frage der Beweis zu erbringen, ob die einfarbig tiefschwarze Form mit der hellbunten Form sich kreuzt; was mir speziell für den cilicischen Taurus bei der außerordentlichen Verschiedenheit der beiden Formen höchst unwahrscheinlich erscheint. Ich schlage deshalb vor, die melanotische Form, die fast allein in Cilicien vorkommt, als „var. **tauricus**" n. var. zu bezeichnen.

Aus dem cilicischen Gebiet wird die var. *asianus* der *Zamenis gemonensis* ferner von Adana[40]) und Mersina[41]) erwähnt. Werners Angabe der var. *asianus* von Mersina bezieht sich wohl auf das im Zoologischen Anzeiger 21, 1898, p. 220 als „var. *caspius*" von Mersina beschriebene melanotische Exemplar, das demnach inzwischen zur var. *asianus* gestellt sein dürfte, da ja Werner später[41]) erwähnt, daß „die var. *asianus* die var. *caspius* vollständig im Süden Kleinasiens vertritt. Übrigens wies ja schon damals[42]) Werner auf die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens einer melanotischen Form von var. *asianus* hin. — Außerhalb des cilicischen Gebietes ist var. *asianus* in Kleinasien noch bei Budrun[43]), sowie auf Rhodus[44]) und Kos[45]) gefunden worden; scheint demnach ausschließlich auf das syrische Faunengebiet Kleinasiens, d. h. auf die Südküste, (und die entsprechenden Inseln), beschränkt zu sein; wie denn ja auch var. *asianus* nach Werner „im übrigen der syrischen Fauna angehört".

---

[38]) Werner, Brehms Tierleben, IV. Aufl., Band V, p. 347.

[39]) Schreiber, Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 720.

[40]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien)", in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904, p. 345.

[41]) Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1097.

[42]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einem neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus", in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 220).

[43]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, I, p. 397. („Ruins of Halicarnassus").

[44]) Erber, zit. n. Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1097.

[45]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien") in Zoolog. Jahrb. System 19, 1904 (p. 336).

Während ich im cilicischen Gebiet die bunte Normalform nur ein einziges Mal, und zwar mitten im Gebirge, fand, beobachtete ich die melanotische Form außer in zahlreichen Exemplaren im Bulghar Dagh selbst auch in der Ebene südlich des Taurus bei der Station Gülek und in der nächsten Umgebung der Stadt Tarsus. — Die typische bunt gefärbte var. *asianus* dürfte für das ganze cilicische Gebiet neu sein; denn von allen, bisher aus dem cilicischen Gebiet beschriebenen Stücken der var. *asianus* wird berichtet, daß sie der melanotischen Form angehörten.

1. Typisch gefärbtes Exemplar.

Gesamtlänge 944 mm, Schwanzlänge 252 mm. Schuppenreihen 19, Ventralia 203, Subcaudalia 106. Internasalia kürzer als die Praefrontalia; Frontale vorn breiter als die Supraocularia hinten. Frenale am Unterrand länger als hoch. Ein großes Praeoculare, welches das Frontale eben punktförmig berührt[46]). Unter dem Praeoculare, in dem Winkel zwischen dem 3. und 4. Supralabiale, ein kleines Suboculare. 2 Postocularia. Temporalia 2 + 3; das erste Paar sehr verlängert. Von den 8 Oberlippenschildern berühren das 4. und 5. das Auge. 5 Unterlippenschilder berühren das 1. Kinnschildpaar; das 2. Paar durch 1 + 2 Schuppenreihen voneinander getrennt.

Die Färbung der Oberseite ist grünlichgrau mit zahlreichen kleineren und größeren tiefschwarzen Tupfen. Jede Rückenschuppe trägt in der Mitte einen längsverlaufenden, lichtgelben Streifen, der caudalwärts zugespitzt erscheint. Die Streifen der Rückenschuppen bilden miteinander eine Längsstreifung, die sich über den ganzen Körper hinzieht; wobei die einzelnen Längsstreifen an der Zahl derjenigen der Schuppenlängsreihen entsprechen. Der Kopf ist olivenfarben; die Pileusschilder mit schwarzen Nähten und hellgelb gewölkt. Die vorderen und hinteren Augenschilder, sowie die Oberlippenschilder sind lichtgelb, mit schwarzen Nähten; die Unterlippenschilder ebenfalls mit scharf differenzierten schwarzen Nähten. Die Unterseite des Körpers ist weißgelb, mit ausgedehnter, kleinfleckiger Schwarzfärbung, die sich auf der Unterseite des Schwanzes zu schwarzer Marmorierung verdichtet.

2. *Forma melanotica* (var. **tauricus** n.).

Gesamtlänge 1650 mm, Schwanzlänge 470 mm. Schuppenreihen 17, Ventralia 205, Subcaudalia 120. — Beschilderung des Kopfes wie bei dem vorher beschriebenen Exemplar; doch berührt das Praeoculare das Frontale nicht, sondern es bleibt zwischen den beiden Schildern ein beträchtlicher Zwischenraum.

Färbung der Oberseite tiefschwarz mit bläulichem Schimmer; in der Mitte der Rückenschuppen ein verwaschener hellrötlicher

---

[46]) Nach Boulenger (Catalogue of the Snakes I, p. 396), „never in contact with the frontal“.

Längsstrich[47]). Pileus schwarzbraun, hinten mit rötlicher Wölkung; vordere und hintere Augenschilder und Oberlippenschilder ziegelrot mit schwarzen Nähten. Kinngegend gelb; Unterlippenschilder ebenfalls mit schwarzen Nähten. Kehle ziegelrot; die ersten fünf Ventralia fast einfarbig; dann mit schwarzer Fleckung, die caudalwärts immer mehr an Ausdehnung zunimmt, während die ziegelrote Färbung allmählich in Gelb übergeht. Etwa vom 45. Ventrale an caudalwärts ist die Unterseite fast einfarbig schwarzgrau, mit metallischem Glanz; und es besteht nur noch sehr geringe gelbliche Wölkung. In der zweiten Hälfte der Schwanzunterseite nimmt die helle Fleckung wieder zu; und die Unterseite des letzten Schwanzdrittels ist fast einfarbig rostrot. Einen großen rötlichen Fleck trägt auch das geteilte Anale.

3. *Forma melanotica.* (var. **tauricus** n.).

Gesamtlänge 1842 mm, Schwanzlänge 484 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 196, Subcaudalia 113. Kopfbeschilderung wie bei dem vorigen Exemplar. Die melanotische Färbung noch fortgeschrittener, als bei diesem. — Oberseite des Kopfes, Rumpfes und Schwanzes absolut-einfarbig glänzend tiefschwarz; die bei dem vorigen Exemplar bemerkbare hellrötliche Längszeichnung der Rückenschuppen fehlt hier vollständig. — Oberlippenschilder dunkel weinrot, mit breiten schwarzen Rändern und schwarzer Punktierung. Unterseite der vorderen Kinngegend gelb; der hinteren Kinngegend und der Kehle dunkel weinrot. Die leuchtend gelben Unterlippenschilder sowie die weinroten Gularschuppen sind intensiv schwarz gerandet. — Die beiden ersten Ventralen sind weinrot; die nächstfolgenden weisen noch geringe, caudalwärts abnehmende, rötliche Wölkung auf. Etwa vom 10. Ventrale an rückwärts ist die Unterseite einfarbig schwarz. Erst in der zweiten Schwanzhälfte beginnt wieder rötliche Fleckung; und etwa die letzten 5 cm des Schwanzes sind unterwärts einfarbig rot.

4. Kopf eines erwachsenen Stückes der melanotischen Form (var. **tauricus** n.).

Frenale durch besondere Länge auffallend (doppelt so lang wie breit); im übrigen Beschilderung und Färbung wie bei Nr. 3; doch ist die Rotfärbung nicht so dunkel wie dort, sondern mehr rostfarben.

Diese Beschreibungen dürften hinreichend dartun, daß die im cilicischen Taurus fast ausschließlich vorkommende melanotische Form der *Zamenis gemonensis* von der typisch gefärbten var. *asianus* in der ganzen Anlage der Zeichnung und Färbung sowohl der Ober- als auch der Unterseite derart verschieden ist, daß es aus den oben angeführten Gründen notwendig erscheint, sie als

---

[47]) Bereits Schreiber weist darauf hin (Herpetologia europaea, II. Aufl., p. 720), daß „die gewöhnlich weißlichen oder gelblichen Schuppenstriche im äußersten Osten des Verbreitungsbezirkes mitunter eine rötliche Farbe annehmen.“

eine besondere Varietät der *Zamenis gemonensis* aufzufassen und nicht einfach als melanotische Form der var. *asianus* zu bezeichnen.

Sowohl in felsigem als auch in busch- und bodenwuchsreichem Gelände war var. *tauricus* eine nicht seltene Erscheinung und wurde auch noch in Höhen über 1000 m angetroffen. Besonders häufig wurde die Art in nächster Nähe der durch den Taurus hindurchziehenden Landstraße gefunden; und, auf der Straße selbst im Sonnenschein zusammengerollt daliegende, große Exemplare waren keine Seltenheit. Bei dieser Gelegenheit habe ich mehrere Male den großen Mut der *Z. gemonensis* beobachten können; es ist mir mehr als einmal begegnet, daß große, ausgewachsene Stücke beim Herannahen unserer langsam fahrenden Lastwagen keine Miene machten, von der Landstraße zu entfliehen, sondern mit aufgerichtetem Oberkörper sich in Verteidigungsstellung setzten und so überfahren wurden.

Zamenis Ravergieri Ménétr.

Diese Schlange, die aus dem cilicischen Gebiet bisher von Gülek[48]) und Adana[49]) bekannt ist und ferner auch von Derinde bei Eregli (im südöstlichen Lycaonien, im Norden des cilicischen Taurus) erwähnt wird,[50]) fand ich wiederholt im Bulghar Dagh. Werner ist der Ansicht,[51]) daß auch bei der von Martin[52]) aus Trapezunt beschriebenen „*Zamenis diadema*" es sich um eine mit dieser Art verwechselte *Zamenis Ravergieri* handelt.

Drei aus etwa 1000 m Höhe stammende Exemplare, die nicht unerhebliche Differenzen aufweisen, seien hier kurz betrachtet:

1. Kopf und vorderer Körperabschnitt eines erwachsenen Exemplars.

Internasalia von derselben Länge wie die Praefrontalia. Frontale schildförmig; nach vorn stark verbreitert; vorn wesentlich breiter als die Hinterkante der Supraocularia; hinten ebenso breit wie diese; sehr wenig kürzer als die Parietalia. Frenale etwas länger als breit. 2 Praeocularia, von denen das obere zwischen dem Praefrontale und dem Supraoculare an das Frontale stößt. Unter den Praeocularia ein, auf Kosten des 4. Supralabiale ziemlich großes Suboculare. 2 Postocularia. Temporalia 2 + 3 + 4; nach unten vor dem ersten Paar noch eine kleinere Schuppe, die oben an das erste obere Temporale, vorn gegen das untere Postoculare und das

---

[48]) Das Exemplar von Gülek wurde von Werner im Zoolog. Anzeig. 21, 1898, p. 221, als *Z. nummifer* beschrieben; später jedoch, im Zoolog. Anzeig. 29, 1906, p. 411, zu *Z. Ravergieri* gestellt.

[49]) Zoolog. Anz. 29, 1906, p. 412, Tabelle. (Werner, „Einige für Kleinasien neue Reptilien".)

[50]) Werner, „Neue Beiträge zur Kenntnis der Reptilien- und Orthopteren-Fauna Kleinasiens", in Zoolog. Anz. 28, 1905, p. 79.

[51]) Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1098.

[52]) Martin, in Proc. Zool. Soc. London 1838, p. 31 (zit. n. Werner „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1098).

6. Supralabiale, unten gegen das 7. Supralabiale und hinten gegen das 1. untere Temporale stößt. Von den 9 Oberlippenschildern stößt das 5. und 6. gegen das Auge, während das 4. durch das Suboculare von demselben getrennt wird. 4 Sublabialia berühren das 1. Kinnschild; das 2. Kinnschildpaar ist länger und schmäler als das erste und wird durch zwei Schuppenreihen voneinander getrennt. — Alle Schuppen deutlich stumpf gekielt; etwa an der Grenze des 1. und 2. Körperdrittels 23[53]) Schuppenlängsreihen.

Die Färbung der Oberseite ist graubraun; in der Mittellinie des Rückens eine Reihe eng nebeneinander stehender, großer rhombischer bis kreisrunder, dunkelrotbrauner Flecken, die an manchen Stellen zur Zickzackbildung neigen, was schon Werner[54]) als charakteristisch für *Zamenis Ravergieri* angegeben hat. Zwischen den Flecken sind die Rückenschuppen heller; sodaß die Flecken z. T. hell eingefaßt erscheinen. An den beiden Körperseiten eine Reihe kleinerer Flecken von derselben Farbe, die so gestellt sind, daß sie immer den Platz ausfüllen, den die großen Rückenflecke freilassen. Unterseite schmutzig weiß mit feiner schwärzlicher Sprenkelung. An beiden Bauchseiten eine Reihe diffuser schwärzlicher Flecke. Sehr charakteristisch ist die Zeichnung des Kopfes. Ein dunkler Fleck findet sich zunächst unter dem Auge, d. h. auf dem 6. und 7. Supralabiale. Eine weitere dunkle Binde zieht vom hinteren Augenrand zum Mundwinkel. Jedes Supraoculare trägt eine breite, dunkle, hell eingefaßte Querbinde. Ein größerer dunkler Fleck auf jedem Internasale; dunkle Zeichnung an beiden Seitenwänden des Frontale. Von der schräg gestellten Fronto-Parietalnaht verläuft beiderseits eine breite, gewellte, hell eingefaßte Binde, die in der Mitte ebenfalls heller ist, als am Rand, nach dem hinteren Rande des Parietale, und noch über diesen hinaus auf die begrenzende große Schuppe. Außerdem sind die einzelnen Schilder des Kopfes noch ausgedehnt dunkel gesprenkelt.

Alle die erwähnten Zeichnungen sind bei jungen Exemplaren aus dem cilicischen Taurus sehr markant und scharf differenziert; in besonderem Maße auch die hellen Einfassungen der Dorsalflecken sehr deutlich. Bei älteren Stücken dagegen treten die Zeichnungen mehr zurück, die allgemeine Färbung wird heller, und auch die hellen Einfassungen werden undeutlich. Daß dieses bis zu fast völliger Einfarbigkeit führen kann, lehrt die Betrachtung der beiden folgenden Exemplare, die sich von dem soeben beschriebenen Stück nicht unbeträchtlich erstens durch die gänzlich

[53]) Alle von mir im Taurus beobachteten *Ravergieri* haben 23 Schuppenlängsreihen, während nach Boulenger (Cat. Snakes I, p. 406) in der Regel nur 21, („rarely 23"), vorhanden sind. Hierdurch nähern sich die Taurus-*Ravergieri* der mit 23—25 Schuppenreihen versehenen *Z. nummifer*.

[54]) Werner, „Einige für Kleinasien neue Reptilien", im Zoolog. Anz. 29, 1906, p. 411.

abweichende Färbung und zweitens durch das nur in der Einzahl vorhandene Praeoculare[55]) unterscheiden[56]).

2. Gesamtlänge 1306 mm, Schwanzlänge 314 mm. Schuppenreihen 23, Ventralia 201, Subcaudalia 98. Die Praefrontalia merklich länger als die Internasalia; Frontale vorn über doppelt so breit als der Hinterrand des Supraoculare; Frenale etwas länger als breit. Ein sehr großes Praeoculare, das oben gegen das Frontale stößt; 1 Suboculare, 2 Postocularia. Links 8, rechts 9 Oberlippenschilder; links das 4. und 5., rechts das 5. und 6. das Auge berührend. Temporalia 2 + 3; jederseits in dem Winkel zwischen unterem Postoculare und 6., resp. 7. Supralabiale ein kleines accessorisches Schildchen. 4 Unterlippenschilder berühren das 1. Inframaxillare; 2. Inframaxillarpaar viel schmäler als das erste; durch 2 + 3 Schuppenreihen voneinander getrennt. Alle Schuppen deutlich gekielt[57]).

Die Färbung ist ein durchaus einfarbiges Braun; nur in der Schwanzgegend bemerkt man sehr undeutliche und verwischte Dorsalflecken und einen dunklen Seitenstreif. Von der Kopfzeichnung ist außer einer dunklen Binde auf jedem Supraoculare nichts erhalten. Unterseite gelblichweiß.

3. Gesamtlänge 1379 mm, Schwanzlänge 291 mm. Schuppenreihen 23, Ventralia 204, Subcaudalia 86 (fehlt ein geringes Stück des Schwanzes).

In der Kopfbeschilderung dem vorigen Exemplar sehr ähnlich. 1 Praeoculare, 1 Suboculare, 2 Postocularia. Jederseits über dem Frenale ein kleines accessorisches Schildchen, das man als „Suprafrenale" bezeichnen könnte. Beiderseits 9 Oberlippenschilder, von denen das 5. und 6. das Auge berühren. Temporalia 2 + 3; das untere der ersten Reihe sehr klein. Zweites Kinnschildpaar viel schmäler als das erste und durch 2 + 2 Schuppenreihen voneinander getrennt. Schuppen deutlich gekielt.

Färbung einfarbig hellgraubraun mit leichtem bläulichen Anflug. Nur in der Schwanzregion verwaschene und undeutliche Dorsal- und Seitenfleckung, resp. Streifung. Kopf z. T. mit feiner, hellgelblicher, dendritischer Zeichnung. Unterseite leuchtend gelb mit schwachem Stich ins Rosafarbene; an der Grenze der Färbung von Ober- und Unterseite jedes Bauchschild mit diffuser, undeutlicher, schwärzlicher Fleckung.

---

[55]) Boulenger gibt für *Zamenis Ravergieri* an (Catalogue of the Snakes, I. p. 406), „two praeoculars"; aber auch Werner berichtete bereits von *Ravergieri*-Exemplaren mit nur einem Praeoculare (Zoolog. Anz. 29, 1906, p. 412; „Einige für Kleinasien neue Reptilien").

[56]) Ich nehme wenigstens an, daß die Exemplare 2 und 3, die freilich ganz anders aussehen, wie die typisch gefärbten *Ravergieri*, nur Altersformen dieser Art sind, und unterlasse es deshalb, eine besondere Varietät aus ihnen zu machen.

[57]) Dieses Exemplar ist noch bemerkenswert durch die sehr geringe Zahl der Oberkieferzähne, von denen nur 8 vorhanden sind, während nach Boulenger (Cat. Snakes I, p. 379) die Zahl der Oberkieferzähne bei *Zamenis* zwischen 12 und 20 schwankt.

Zamenis nummifer Reuss.

Bereits Boulenger ist der Ansicht, daß *Zamenis nummifer* Reuss vielleicht besser als eine Varietät von *Zamenis Ravergieri* Ménétr. aufzufassen ist, wie als selbständige Art.[58]) Dieselbe Anschauung vertritt auch Anderson[59]), der erwähnt, daß auch ,,Professor Boettger . . . . . pointed out, that the *C. nummifer* Reuss . . . . . . could only be regarded as a variety or local form of *Z. ravergieri*". Boulenger gibt als Unterscheidungsmerkmal der *nummifer* von *Ravergieri* an[58]): ,, . . . having the upper portion of the praeoculare smaller, the anterior pair of temporals more enlarged, frequently a subocular separating the sixth labial from the eye, and the scales in 23 or 25 rows." Dieselben Unterscheidungsmerkmale hebt auch Anderson[59]) hervor und fügt noch hinzu, daß die Ausdehnung des oberen Praeocular-Abschnittes bei *nummifer* oft so gering wird, daß das obere Praeoculare das Frontale nicht mehr berührt. Im übrigen zeigt eine ausführliche Tabelle Andersons[60]), in der die verschiedenen Charakteristika beider Formen verzeichnet sind, daß beide Formen vielfach ineinander übergehen; wie denn auch Werner[61]) sagt, daß sich diese ,,Art (*Z. Ravergieri*) im allgemeinen nur schwierig neben *Z. nummifer* aufrecht erhalten läßt".

Auch ein von mir im cilicischen Taurus gesammeltes Exemplar, das nach Boulenger als *Z. nummifer* anzusprechen ist, verbindet charakteristische Artmerkmale von *nummifer* mit solchen von *Ravergieri*. An und für sich würde dieser Umstand nicht ausreichen der *nummifer* die Artselbständigkeit abzusprechen; denn wir haben nun schon wiederholt gesehen[62]), daß bei nahe verwandten Reptilienarten, die in anderen Gegenden in ihren Art-Charakteren gut gegeneinander abgegrenzt sind, in Kleinasien sich die charakteristischen Artmerkmale verwischen, und zwar scheint mir dies nach meinen Beobachtungen in ganz besonderem Maße für das Gebirge des cilicischen Taurus zuzutreffen. Da aber für *nummifer* auch von anderen Gegenden (z. B. Ägypten nach Anderson) die geringe Konstanz der Artmerkmale bekannt ist, so möchte auch ich der Ansicht beitreten, *Z. nummifer* nicht als selbständige Art, sondern als Varietät von *Ravergieri* aufzufassen.

Die Unterscheidung des aus dem Bulghar Dagh (bei etwa 1000 m Höhe) stammenden *nummifer*-Exemplares von *Ravergieri* gründet sich ausschließlich auf die von Boulenger[63]) angegebenen Unterscheidungsmerkmale; nämlich auf ein oben reduziertes oberes Praeoculare und verhältnismäßig vergrößertes unteres Praeoculare;

---

[58]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, I. p. 407.

[59]) Anderson, Zoolog. of Egypt, vol. I, Reptilia and Batrachia, p. 261.

[60]) Anderson, ibid., p. 263/64.

[61]) Werner, ,,Neue Beiträge zur Kenntnis der Reptilien- und Orthopteren-Fauna Kleinasiens"; in Zoolog. Anz. 28, 1905, p. 79.

[62]) Z. B. bei *Mabuia vittata* und *septemtaeniata*, *Lacerta viridis major* u. *strigata* u. a.

[63]) Boulenger, Catalogue of the Snakes I, p. 407.

ferner besonders darauf, daß das erste Paar Temporalia gegenüber den folgenden Temporalschuppen sehr beträchtlich vergrößert ist; so daß z. B. das untere 1. Temporale die Länge zweier der übrigen Temporalschuppen aufweist. Das 6. Supralabiale ist zwar nicht durch ein Suboculare vom Auge getrennt, doch ist dies ja auch für die Diagnose „*nummifer*“ durchaus nicht absolut erforderlich, sondern kommt nach Boulenger[63]) nur häufig bei *nummifer* vor. Die Gesamtlänge beträgt 352 mm, Schwanzlänge 81 mm; Schuppenreihenzahl 23[64]), Ventralia 211, Subcaudalia 96. Schuppenkielung schwach und stumpf; Anale geteilt. Von den 9 Oberlippenschildern berührt das 5. und 6. das Auge; es sind 2 Prae-, 1 Sub- und 2 Postocularia vorhanden; und so stimmt dies Exemplar in jeder Weise mit dem in der Anderson'schen Übersichtstabelle[65]) angeführten *nummifer*-Exemplar von Xanthus in Kleinasien überein.

Bei diesem jüngeren Exemplar ist die Färbung sehr prägnant, und die Zeichnung sehr scharf differenziert. Die Rückenzeichnung ist durchaus regulär; die scharf begrenzten, fast durchweg kreisrunden Mittelflecke, die die von Werner[66]) als charakteristisch für *Zamenis nummifer* angegeben werden, (und die auch wohl der Art den Namen „Münzenträger“ eingebracht haben), stehen dicht hintereinander und sind sehr deutlich hell eingefaßt. Die allgemeine Anlage der Fleckung und Kopfzeichnung entspricht durchaus den Verhältnissen bei *Z. Ravergieri*; die schön geschwungene braune Querbinde der Supraocularia ist hell eingefaßt und reicht beiderseits bis fast auf die Hälfte des Frontale hinüber, so daß auf der Mitte des letzteren nur ein schmaler Spalt zwischen den beiden Binden freibleibt. Zu erwähnen ist noch, daß jedes Ventrale auf seinem aufwärts gebogenen, der Körperseite angehörenden Teile einen tiefschwarzen Fleck auf reinweißem Grunde aufweist; dagegen erscheint der dem Bauche selbst angehörende Teil der Ventralen durch sehr dichte schwarze Sprenkelung schwärzlich-grau[67]).

Nummifer ist im cilicischen Taurus viel seltener als die typische *Ravergieri*. Vom kleinasiatischen Festland war *nummifer* anscheinend bisher nur von Xanthus[68]) bekannt; denn, wie bereits erwähnt, hat Werner die im Zoologischen Anzeiger 21, 1898, p. 221[69]) von Gülek beschriebene *nummifer* später[70]) zu *Ravergieri* gestellt.

---

[64]) Alle von Kleinasien beschriebenen *nummifer* haben nur 23 Schuppenreihen.

[65]) Anderson, Zoolog. of Egypt, vol. I. Reptilia and Batrachier, p. 263.

[66]) Werner in Krefft, „Das Terrarium“, p. 427.

[67]) Das Exemplar stimmt auch bezg. der Färbung völlig überein mit einem von v. Luschan bei Sendschirly (Amanus) gesammelten Stück, das sich im Berliner Kgl. Museum befindet und als „*Z. Ravergieri* var. *nummifer*“ bezeichnet ist.

[68]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, I, p. 407/8.

[69]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einem neuen Frosch aus dem cilic. Taurus“.

[70]) Werner, „Einige für Kleinasien neue Reptilien“, im Zoolog. Anz. 29, 1906 (p. 411).

Das erneute Auffinden von *nummifer* an der Südküste Kleinasiens zeigt, daß ihr Vorkommen sich keineswegs auf den westlichen Teil der Südküste Kleinasiens beschränkt; dieser Fall wäre auch ohnehin kaum denkbar, denn, wenn *nummifer* in Syrien häufig ist, und im westlichen Teil der Südküste Kleinasiens gefunden wurde, so muß diese Schlange aller Wahrscheinlichkeit nach auch im östlichen Teil der Südküste Kleinasiens vorkommen, wie es ihr Auffinden im cilicischen Taurus gezeigt hat. Wir finden also *nummifer*[71]) in Syrien und im „syrischen Faunengebiet Kleinasiens", d. h. den Gebirgszügen an der Südküste Kleinasiens[72]), von wo die Form nun vom Bulghar Dagh (Cilicien) und, weiter westlich, von Xanthus[73]) (Lycien) bekannt ist. Auch von der Grenze Syriens und Südkleinasiens ist *nummifer* bekannt (Sendschirly[74])).

Bezüglich der Lebensweise habe ich Unterschiede zwischen *Ravergieri* und *nummifer* nicht feststellen können. Die beschriebenen Exemplare beider Formen wurden in der weiteren Umgebung unseres Lagerplatzes im Bulghar Dagh in etwa 1000 m Höhe in öder, steiniger Gegend mit geringer Bodenflora und wenig niederem Buschwerk gefangen.

Zamenis ater n. sp.

Diese Art, die — soweit mir bekannt ist — bisher noch nicht beschrieben worden ist, habe ich leider nur in einem einzigen, wahrscheinlich jüngeren Exemplar erbeuten können. Ihre Zugehörigkeit zur Gattung *Zamenis* ergab sich mit Sicherheit aus der anatomischen Bestimmung (nach Boulenger[75]): Hypapophysen fehlen den Wirbeln des hinteren Körperabschnittes, die Oberkiefer zähne nehmen nach hinten leicht an Größe zu; Palatinum und Pterygoid sind bezahnt, die Pupille rund, die Unterkieferzähne ziemlich gleichgroß. Die Zahl der Schuppenlängsreihen ist ungerade (23); die Ventralen an den Seiten stumpf gewinkelt; die drei letzten Oberkieferzähne sind durch einen kurzen Zwischenraum von den übrigen getrennt; der Kopf deutlich vom Nacken abgesetzt; das Auge ziemlich groß. Die Rückenschuppen, die mit

[71]) Abgesehen von ihrem Vorkommen in Ägypten, auf Cypern und Rhodus (welch letzteres übrigens nach Werner auch noch zum „syrischen Faunengebiet Kleinasiens" gehört).

[72]) Vergl. Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien", p. 1059.

[73]) Die Bemerkung Werners im Zoolog. Anz. 29, 1906, p. 411, daß — da die von Gülek beschriebene *nummifer* zu *Ravergieri* gestellt wird — nunmehr aus Südkleinasien nur *Z. Ravergieri* Ménétr. bekannt sei, beruht wohl auf einem Versehen; denn das schon von Boulenger (Catalogue of the Snakes I, p. 407/8) als Fundort für *nummifer* angegebene *Xanthus* liegt, wie bereits oben angeführt, ebenfalls in Südkleinasien, und zwar an dem westlichen Teil der Südküste in Lycien (a. Kodja Tschai).

[74]) Herr Geheimrat Prof. Dr. v. Luschan-Berlin hatte die Güte, mir mitzuteilen, daß Sendschirly am Amanus-Gebirge im Karasu-Tal liegt.

[75]) Boulenger, Catalogue of the Snakes I, p. 177 ff. und II, p. 1 ff.

2 Apikalgruben versehen sind, bilden regelmäßige Längsreihen; die Zahl der Oberkieferzähne beträgt 12 auf der einen, 11 auf der anderen Seite.

Hinsichtlich der Kopfbeschilderung ähnelt das Exemplar am meisten der *Zamenis Ravergieri* Ménétr., im übrigen ist es von gleichgroßen Stücken dieser Art verschieden durch den längeren und gestreckteren Kopf; durch die merklich größeren und schwächer gekielten Rückenschuppen sowie schließlich durch die gänzlich abweichende Färbung.

Die Gesamtlänge beträgt 419 mm, die Schwanzlänge 104 mm; die Zahl der Schuppenlängsreihen 23. Ventralia sind 201, Subcaudalia 99 vorhanden. Schuppen des Rückens schwach gekielt; im hinteren Körperabschnitt deutlicher als im vorderen. Anale geteilt.

Rostrale fast doppelt so breit wie hoch. Internasalia und Praefrontalia, die bei *Ravergieri* stets beträchtlich breiter als lang sind, sind fast ebenso lang wie breit. Die Supraocularia sind viel schmaler und flacher und bei weitem nicht so stark gewulstet und vorgebuchtet wie bei *Ravergieri*; wodurch der ganze Kopf schmaler und langgestreckter und ebener geformt erscheint als bei jener Art. Das Frontale ist vorn viel breiter als die Supraocularia und überragt diese nach vorn merklich; es ist etwa 1¾ mal so lang wie breit (bei *Zamenis Ravergieri* nach Boulenger[76]), „once and one fourth to once and a half as long as broad); wesentlich länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze; sehr wenig kürzer als die Parietalia. — 2 Praeocularia, von denen das obere das Frontale ziemlich breit berührt; ein ziemlich großes Suboculare auf dem verkleinerten 4. Supralabiale. 2 Postocularia. Temporalia 2 + 3; Nasale geteilt. Unterer Rand des Frenale nach hinten verlängert. 9 Oberlippenschilder, von denen das 5. und 6. das Auge berühren. 4 Unterlippenschilder berühren das 1. Kinnschild; 2. Kinnschildpaar schmäler und etwas länger als das erste; durch 2 + 3 Schuppenreihen voneinander getrennt.

In der Färbung könnte das Stück auf den ersten Blick bei oberflächlicher Betrachtung an die Schwarzform der *Zamenis gemonensis* var. *asianus* erinnern: die Oberseite ist absolut einfarbig glänzend tiefschwarz ohne die geringste Andeutung einer Zeichnung. Die Unterseite ist einfarbig schwarzgrau; die Kinngegend etwas heller, mit einzelnen undeutlichen weißlichen Punkten. Das Exemplar ist in Alkohol konserviert.

Dieses Stück wurde im Bulghar Dagh in etwa 1000 m Höhe in steiniger und buschreicher Gegend erbeutet. Ein weiteres dieser Art ist mir nie wieder zu Gesicht gekommen. Ich war zunächst geneigt, es für eine melanotische Form der *Zamenis Ravergieri* zu halten, aber — abgesehen davon, daß melanotische Stücke von *Ravergieri*, soweit mir bekannt, noch nie beschrieben wurden —

[76]) Boulenger, Catalogue of the Snakes, I, p. 405.

ist der durch die größeren Schuppen und die längere Kopfform bedingte, sowie in dem ganzen Habitus ausgesprochene Unterschied von *Ravergieri* zu groß, als daß man dieses Exemplar für eine abnorm gefärbte *Zamenis Ravergieri* ansehen könnte.

Tropidonotus tessellatus Laur.

Die Würfelnatter ist im cilicischen Taurus eine häufige Schlange, die ich an den verschiedensten Örtlichkeiten im Bulghar Dagh, sowie ferner häufig auch bei der Station Gülek sowie bei Tarsus fand. *Tropidonotus tessellatus* ist aus dem cilicischen Gebiet ferner bekannt von Mersina[77]) und Adana[78]); während sie im eigentlichen Taurus-Gebirge bisher noch nicht gefunden zu sein scheint. — Die Exemplare aus dem Bulghar Dagh gehören teils der var. *hydrus* Pall.[79]) an, teils nicht; ein Exemplar gehört zur var. *vosseleri* Wern.[80]), die für das cilicische Gebiet neu ist.

1. Gesamtlänge 1185 mm, Schwanzlänge 201 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 171, Subcaudalia 62. 2 Preaocularia; 4 Postocularia, 8 Supralabialia; das 4. berührt das Auge. Frenale wesentlich länger als breit. Temporalia 1 + 2; 5 Unterlippenschilder berühren das 1. Inframaxillare.

Färbung dunkel olivengrün; Schwarzfleckung in 5 Reihen, wenig ausgesprochen; jeder Fleck nur etwa von Schuppengröße. Unterseite zunächst einfarbig gelb; dann immer abwechselnd ein Ventrale nur in der Mitte mit schwarzem Fleck, und eines gänzlich schwarz; wobei die Schwarzfärbung caudalwärts an Umfang zunimmt.

2. var. **hydrus** Pall.

Gesamtlänge 714 mm, Schwanzlänge 162 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 169, Subcaudalia 73, 3 Praeocularia, 4 Postocularia, 8 Supralabialia; das 4. berührt punktförmig das Auge. Nasale völlig geteilt; Frenale länger als hoch; Temporalia 1 + 2. 5 Sublabialia berühren jederseits das erste Inframaxillarpaar, das in seinem hinteren Abschnitt bereits durch eine feine Schuppenreihe voneinander getrennt ist.

Färbung graugrün mit olivenem Anflug. Oberseite des Kopfes ausgesprochen olivenfarben, Labialnähte schwärzlich. Schwarzfleckung in 4 Reihen, ausgesprochener als bei dem vorigen Exemplar und die einzelnen Flecke größer, von doppelter bis dreifacher Schuppengröße. Schwarzfleckung der Unterseite sehr mar-

---

[77]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus“, in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 221).

[78]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien, (Anatolien und Persien)“, in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 344).

[79]) Vergl. hierüber Werner, „Die Reptilien- und Amphibienfauna von Kleinasien“; p. 1097. — (S. auch Schreiber, Herpetolog. europ., II. Aufl., p. 732.)

[80]) Werner, „Über Reptilien und Batrachier aus Westasien (Anatolien und Persien“); in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904 (p. 336).

kant, alternierend ein in größerer und ein in geringerer Ausdehnung schwarzgefärbtes Ventrale.

3. var. **hydrus** Pall.

Gesamtlänge 599 mm, Schwanzlänge 149 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 169, Subcaudalia 70. 3 Praeocularia, 4 Postocularia, 8 Supraocularia, von denen das vierte in minimaler Ausdehnung das Auge berührt. Frenale so breit wie hoch; Nasale unvollkommen geteilt; Temporalia 1 + 2; 5 Unterlippenschilder berühren das 1. Inframaxillare.

Allgemeinfärbung und Unterseite wie bei dem vorigen Exemplar; die Schwarzfleckung der Unterseite diffus und wenig deutlich.

4. var. **vosseleri** Werner.

Gesamtlänge 421 mm, Schwanzlänge 89 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 170, Subcaudalia 79; 2 Praeocularia, 4 Postocularia. Von den 8 Oberlippenschildern stößt das 4. gegen das Auge. Frenale etwa so breit wie hoch; Nasale völlig geteilt; Temporalia 1 + 2. 5 Sublabialen stoßen an das 1. Inframaxillare.

Der Färbung nach gehört dieses Exemplar zur var. *vosseleri* Werner, die bisher nur auf der Route Adalia-Buldur in Pisidien, resp. Pamphylien in Südkleinasien in dem Gebiet, das westlich an das cilicische grenzt, gefunden worden ist[81]). — Danach scheint diese Varietät ziemlich an der ganzen Südküste Kleinasiens vorzukommen, dürfte aber nirgends häufig sein. Unter meinen zahlreichen *tessellatus*-Exemplaren aus dem cilicischen Taurus befindet sich nur dieses eine der genannten Varietät.

Die Färbung entspricht durchaus der für das Typen-Exemplar von der Route Adalia-Buldur angegebenen[82]). Bei olivengrüner Allgemeinfärbung zeigt die Oberseite kleine, gut abgehobene, schwarze und hellgelbliche Flecken. Im Nacken eine deutliche Λ-förmige, schwärzliche Zeichnung. Der Pileus sehr fein schwärzlich gesprenkelt; Ober- und Unterlippenschildernähte schwarz. Kehle und der erste Teil der Unterseite einfarbig weißgelblich; dann drei Längsreihen schwarzer Flecken, von denen nur die beiden lateralen scharf ausgeprägt sind, während die mediale Fleckenreihe z. T. in schwarze Sprenkelung resp. Marmorierung aufgelöst erscheint. Caudalwärts starke Zunahme der Schwarzfärbung.

5. var. **hydrus.**

Gesamtlänge 296 mm, Schwanzlänge 65 mm. Schuppenlängsreihen 19, Ventralia 172, Subcaudalia 73. 3 Praeocularia, 4 Postocularia.

Färbung der Oberseite einfarbig graugrün; Unterseite auf reinweißer Grundfarbe mit sehr scharf ausgeprägter schwarzer

[81]) ibid.
[82]) Werner, in Zoolog. Jahrb. Syst. 19, 1904, p. 336.

Fleckung, indem mehr und weniger ausgedehnt schwarzgefärbte Bauchschilder alternieren. Unterseite des Schwanzes einfarbig schwarz.

Zwei weitere jüngere Exemplare zeigen keine Besonderheiten; das eine hat 4 Prae- und 5 Postocularia, das andere 3 Prae- und 4 Postocularia.

Ganz entgegen der strikten Behauptung Schreibers[83]: „Ins Gebirge geht *tessellatus* nicht hinauf" war *Tropidonotus tessellatus* im cilicischen Taurus an allen Gebirgsbächen bis in etwa 1000 m Höhe eine häufige Erscheinung. So fand ich die Art im Bulghar Dagh besonders an den klaren Gebirgswässern, die die tief eingeschnittenen Täler führen, und an deren Rändern mannigfacher Pflanzenwuchs sproßt. In einer Höhe von 1000 m war *tessellatus* noch zahlreich zu finden; freilich dürfte bei dieser Höhe (wenigstens im Bulghar Dagh) ihre obere Verbreitungsgrenze liegen. — Was die Ernährung der Würfelnatter im Taurus anbelangt, so dürfte die Nahrung in allererster Linie aus den, an den dortigen Gebirgswässern überall häufigen Fröschen, *Rana esculenta* L. var. *ridibunda* Pall. bestehen, denn — soweit mir bekannt —, führen die kleinsten Gebirgsbäche, in und an denen ich gerade *tessellatus* sehr häufig beobachtete, keinerlei Fische. Auch von anderen Gegenden ist ja bekannt, daß die Würfelnatter in der Nähe gänzlich fischloser Gewässer vorkommt, wo sie gezwungen ist, ihrer eigentlichen Nahrung, den Fischen, zu entsagen und sich von Fröschen zu ernähren.

Auch sehr reißend fließende Gewässer scheut *Tropidonotus tessellatus* nach meinen Beobachtungen nicht, denn bei Tarsus fand ich sie wiederholt bei einer alten, an der Wegkreuzung nach Adana liegenden Wassermühle in dem Fluß, der die Mühle treibt, dicht unterhalb des Mühlbaches, wo naturgemäß eine sehr reißende Strömung und Strudelbildung herrschte.

Typhlops vermicularis Merr.

Typhlops vermicularis Merr. wurde während meines Aufenthaltes im cilicischen Taurus einige Male gefunden und scheint in diesem Gebirge nicht eben selten zu sein. Auch aus der nächsten Umgebung von Tarsus wurde die Wurmschlange mir gebracht. Sonst ist *Typhlops vermicularis* aus dem cilicischen Gebiet von Mersina[84]) und Gülek[84]) bekannt.

Von zwei mitgebrachten Exemplaren, die bezüglich der Kopfbeschilderung Besonderheiten nicht aufweisen, hat das eine eine Länge von 184 mm, das andere ist 189 mm lang. Die Färbung ist auf der Oberseite ein glänzendes Braun, wobei das Schwanzende etwas dunkler erscheint als das Kopfende. Die Rücken-

---

[83]) Schreiber, Herpetologia europaea. II. Aufl., p. 736.

[84]) Werner, „Über einige neue Reptilien und einen neuen Frosch aus dem cilicischen Taurus", in Zoolog. Anz. 21, 1898 (p. 220).

schuppen zeigen etwa in der Mitte einen sehr feinen schwärzlichen Querstrich, der jede Schuppe in zwei Hälften teilt; der cranialwärts gelegene Schuppenabschnitt ist viel heller als der caudalwärts gelegene.

Bezüglich der Lebensweise sind Besonderheiten nicht anzugeben. Die beiden erwähnten Exemplare wurden im Bulghar Dagh in etwa 1000 m Höhe am Rande eines Kiefernwaldes unter umgewälzten Felsblöcken gesammelt.

Johannes Laackmann †

Es ist sehr betrüblich, welch furchtbare Lücken der Krieg gerade in die Reihen der deutschen Zoologen gerissen hat. Kaum ein Monat verging ohne die traurige Kunde vom Tode junger Forscher, auf deren fernere wissenschaftliche Betätigung man große Hoffnungen hätte setzen dürfen. Zu den in der letzten Zeit auf dem Felde der Ehre gefallenen Zoologen gehört auch Dr. Hans Laackmann, der sich durch seine wertvollen Untersuchungen über die Tintinnodeen bekannt gemacht hat.

Laackmann wurde 1883 in Kiel geboren und studierte zunächst auch dort von 1903 an unter Brandt und Vanhöffen Zoologie. Mit letzterem verband ihn eine innige Freundschaft, und durch ihn angeregt beschäftigte sich Laackmann schon als Student eifrig mit der Fauna der deutschen Meere, wozu ihm Kiel ja die beste Gelegenheit bot. Sein Hauptinteresse wandte sich den planktonisch lebenden Protozoen zu, namentlich derjenigen Gruppe heterotricher und Gehäuse tragender Ciliaten, die man gewöhnlich Tintinnen zu bezeichnen pflegt. Über sie handelt auch seine erste bemerkenswerte Publikation, die sich mit der ungeschlechtlichen und geschlechtlichen Fortpflanzung dieser Tiere beschäftigt und ihm als Promotionsschrift diente (Wiss. Meeresunters. d. Komm. Unters. d. D. Meere etc., Abt. Kiel, Bd. X, 1906 mit 3 Taf.; und Zool. Anz. XXX, 1906). In ihr wurde für die Tintinnen neben der einfachen Zweiteilung nach Vermehrung und Verschmelzung der Kerne auch eine geschlechtliche Fortpflanzung durch Konjugation oder durch Makro- und Mikrosporen festgestellt, eine Fortpflanzungsart, die Hensen schon 1887 (V. Ber. d. Komm. z. wiss. Unters. d. D. Meere, p. 67) für durchaus möglich bei unserer Gruppe gehalten hatte. Dadurch wurde aber auch eine bereits von Haeckel 1873 (Jen. Zeitschr. VII) ausgesprochene, später aber stark bezweifelte Vermutung bestätigt. Laackmann konnte ferner den Nachweis erbringen, daß sich der Vorgang zur Bildung der Sporen stets in tieferen Wasserschichten oder sogar am Meeresgrunde vollzieht.

Schon vor Abschluß dieser Studien war Laackmann Assistent bei Vanhöffen geworden, der ihn für die Bearbeitung der Tintinnen-